

Ergebnis- und Jahresbericht 2024

der Drogenberatungsstelle
für den Kreis Minden-Lübbecke



Inhaltsverzeichnis:

<i>Einleitung</i>	3
<i>Drogenberatungsstelle</i>	4
Klientel	5
Altersverteilung (gruppiert)	6
Nationalität	7
Wohnort	7
Hauptsubstanz	8
Schulabschluss	9
Ausbildung	10
Erwerbssituation	11
Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (FreD).....	11
Angehörigenberatung	12
FITKIDS Programm	12
<i>Kontaktladen Kaf'ke</i>	14
Kontaktladen Kaf'ke – Besucherzahlen	15
Spritzenvergabe, Spritzenautomaten	15
<i>Fachstelle für Suchtprävention</i>	16
<i>Kontaktdaten</i>	22

Einleitung

Cannabis-Legalisierung in Deutschland 2024

Am 1. April 2024 trat das Cannabisgesetz (CanG) in Deutschland in Kraft und markiert damit einen bedeutenden Wandel in der Drogenpolitik in Deutschland. Dieses Gesetz legalisiert den Besitz und Anbau von Cannabis für Erwachsene unter bestimmten Bedingungen und beabsichtigt den Schwarzmarkt zu reduzieren und die öffentliche Gesundheit zu schützen. Damit wurde Cannabis als Betäubungsmittelgesetz von der Liste der verbotenen Substanzen gestrichen.

Das CanG erlaubt es Erwachsenen ab 18 Jahren, bis zu 25 Gramm Cannabis in der Öffentlichkeit zu besitzen und bis zu 50 Gramm in privaten Räumen aufzubewahren. Zudem ist der private Anbau von bis zu drei Cannabispflanzen für den Eigenbedarf gestattet. Ab dem 1. Juli 2024 können Erwachsene in sogenannten Cannabis Social Clubs - Anbauvereinigungen gemeinschaftlich Cannabis anbauen und konsumieren. Diese Clubs sind als gemeinnützige Vereine organisiert und dürfen maximal 500 Mitglieder haben. Überschreitungen der erlaubten Mengen werden als Ordnungswidrigkeit von bis zu drei Jahren oder mit einer Geldstrafe geahndet.

Die Legalisierung verfolgt mehrere Ziele:

- Reduzierung des Schwarzmarktes: Durch die Schaffung eines regulierten Marktes soll der illegale Handel mit Cannabis eingedämmt werden.
- Schutz der öffentlichen Gesundheit: Die Qualität des konsumierten Cannabis kann kontrolliert werden, was gesundheitliche Risiken minimiert.
- Prävention und Aufklärung: Einnahmen aus der Besteuerung des Cannabisverkaufs sollen in Präventions- und Aufklärungsprogramme investiert werden.

Die Einführung des CanG stieß gesellschaftlich auf unterschiedliche Reaktionen. Befürworter begrüßten den Schritt als Fortschritt in der Drogenpolitik und als Möglichkeit, den Schwarzmarkt zu bekämpfen. Kritiker hingegen äußerten Bedenken hinsichtlich möglicher gesundheitlicher Risiken und der Normalisierung des Drogenkonsums. Während die langfristigen Auswirkungen noch abzuwarten sind, zeigt sich bereits, dass die Umsetzung des Gesetzes mit Herausforderungen verbunden ist. Eine kontinuierliche Evaluierung und Anpassung des Gesetzes werden notwendig sein, um die angestrebten Ziele zu erreichen und potenzielle Risiken zu minimieren.

Im ersten dreiviertel Jahr nach der Teillegalisierung von Cannabis kann in der Drogenberatung keine grundlegende Änderung was die Anzahl und Beratungen von cannabiskonsumierenden Klienten betrifft, gesehen werden. So waren es im Jahr 2023 55% der Klienten, die für Beratungen mit der Haupts substanz Cannabis in die Drogenberatungsstelle kamen. In 2024 sind es 53%. Insgesamt hält sich aber das Niveau der letzten Jahre. Es bleibt interessant, wie sich die Teillegalisierung langfristig auswirkt. Im Jahr 2024 beschäftigte sich auch die Fachstelle für

Suchtprävention mit der Teillegalisierung von Cannabis, die als ein bedeutendes gesellschaftliches Thema zunehmend die Präventionsarbeit beeinflusst(e). Die politischen Diskussionen und Gesetzgebungsprozesse rund um die Legalisierung des privaten Anbaus und Konsums von Cannabis stellt(en) neue Herausforderungen für die Suchtprävention dar. Die Fachstelle beobachtete aufmerksam die Entwicklungen und nahm aktiv an verschiedenen Dialogen und Arbeitskreisen teil, um die Auswirkungen der Teillegalisierung auf die Präventionslandschaft zu verstehen. Dabei wurde besonders der potenzielle Einfluss auf das Konsumverhalten und die Gefährdungslagen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen thematisiert. Auch wenn die Einführung von Anbauvereinigungen für den privaten Gebrauch noch nicht vollständig geregelt ist, wurde die Notwendigkeit betont, frühzeitig präventive Maßnahmen zu entwickeln, die den Konsum von Cannabis in einem legalen Umfeld begleiten können. Vor diesem Hintergrund fand z.B. auch eine „In-House Schulung“ für alle interessierten Mitarbeiter*innen des Kreises Minden-Lübbecke zum Thema „Cannabis“ statt. Neben den Änderungen im rechtlichen Bereich wurde besonders über die Wirkungen und Langzeitfolgen des Konsums informiert.

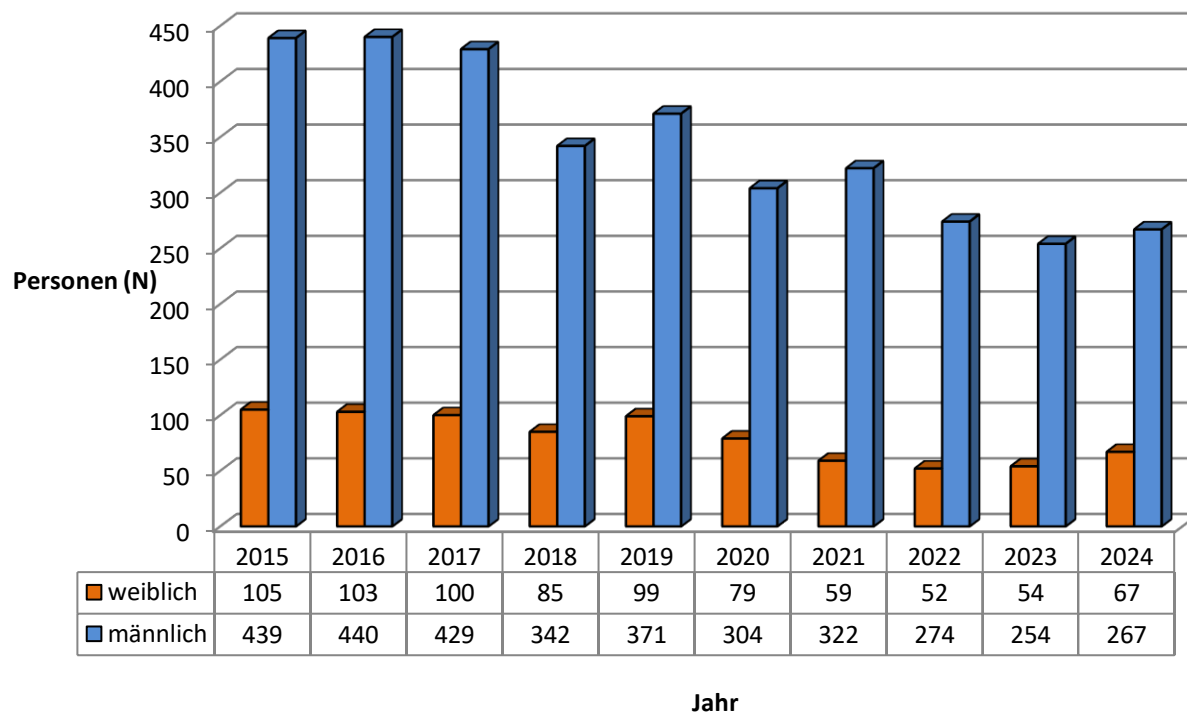
Drogenberatungsstelle

Im Jahr 2024 suchten insgesamt 335 Menschen (w= 68; m= 267) die Drogenberatungsstelle des Kreises Minden-Lübbecke auf, um sich zu illegalen Drogen und Cannabis beraten zu lassen. Im Vorjahr waren es 321 Klienten. Somit haben den Standort Minden 232 Klienten und den Standort Lübbecke 86 Klienten besucht.

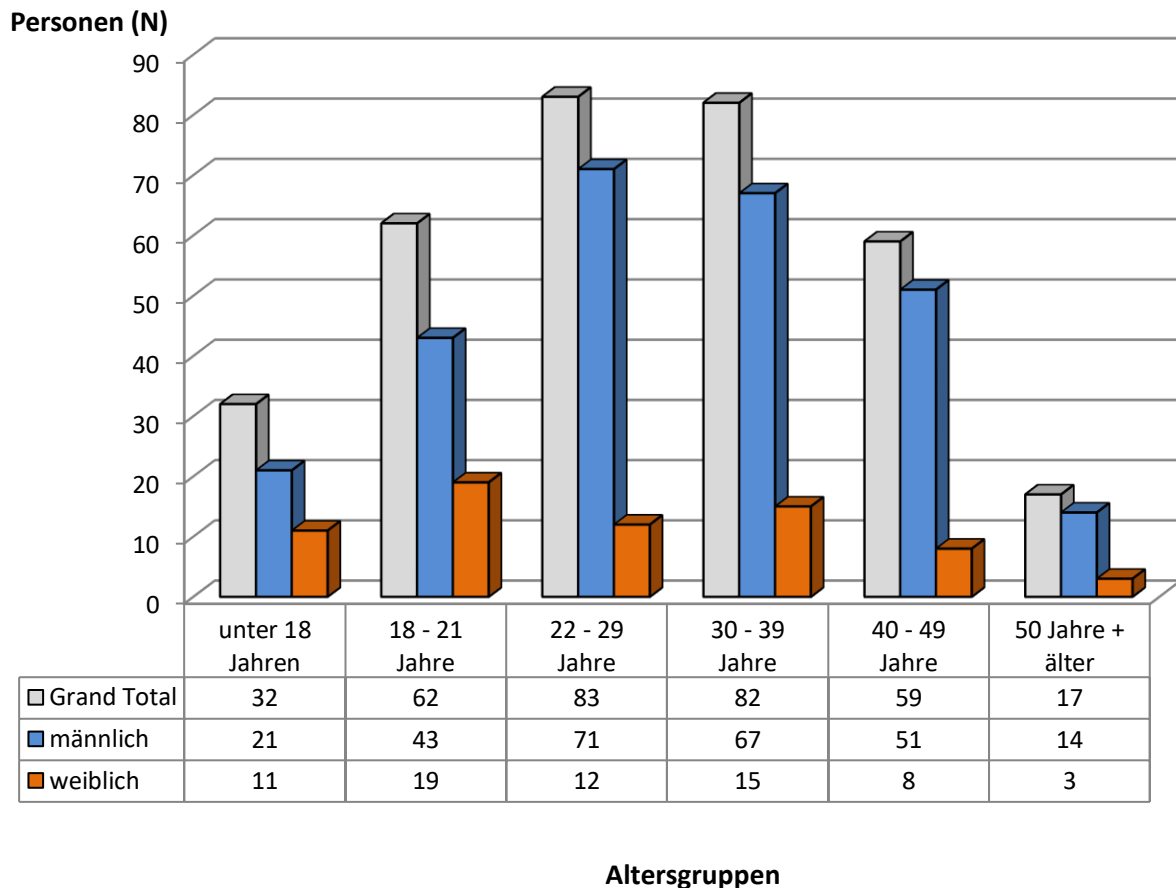
Die Mitarbeiter*innen der Drogenberatungsstelle arbeiten in ihren Beratungsgesprächen stets klientenzentriert sowie prozess- und lösungsorientiert. Nicht nur Beratungsgespräche werden angeboten, sondern auch die Vermittlung in Entgiftungsbehandlungen in Krankenhäuser in Ostwestfalen. Hier findet besonders häufig die Vermittlung in die Entgiftungsstation des Krankenhauses Lübbecke statt. Aber auch die Vermittlung in die qualifizierte Entgiftung ist über die Drogenberatungsstelle möglich. Dies bedeutet die Direktvermittlung aus der Entgiftung in eine stationäre Therapie, wie sie in einigen ostwestfälischen Krankenhauseinrichtungen ermöglicht wird.

Bei der Beantragung von stationärer Langzeittherapie werden die Klienten unterstützt und begleitet. In 2024 wurden insgesamt 56 stationäre Therapien beantragt und in 37 Fällen kam es zu Kostenzusagen. Weiterhin bietet die Drogenberatungsstelle die Unterstützung der Psychosozialen Begleitung für substituierte Klienten. Zudem wird das Angebot des FRED-Programms (Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumenten) für junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren angeboten. Dies richtet sich an junge Menschen, die mit illegalen Substanzen strafrechtlich auffällig geworden sind. Mit dem FitKids-Programm nimmt die Beratungsstelle weiter Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien in den Blick und möchte Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken.

Klientel



Altersverteilung (gruppiert)



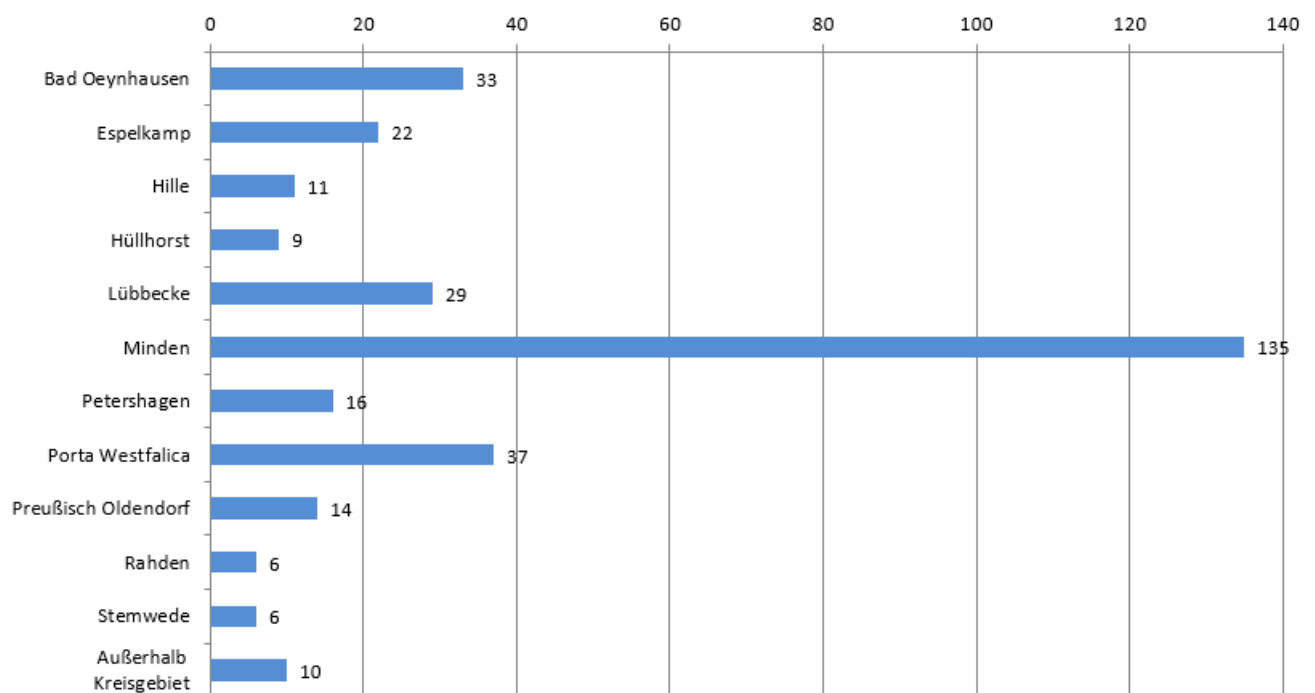
Im Vergleich zum Vorjahr sehen wir einen leichten Anstieg bei den U-18-jährigen, etwas weniger werden es bei den 18 – 21-jährigen (+5). Sowohl in der Alterskategorie der 22-29-jährigen wie auch in der Altersgruppe der 40 – 49-jährigen sind Anstiege zu beobachten. Besonders hervorzuheben ist, dass sich die Anzahl der jungen Frauen zwischen 18 und 21 Jahren zum Vorjahr etwas mehr als verdoppelt hat. Dies wird auch aus der Beratung berichtet: vermehrt nehmen junge Frauen – oftmals mit multiplen Problemlagen Beratungen wahr. Grundsätzlich ist dies ein guter Trend. Die Beratungsstelle kann diesen jungen Frauen Hilfe und Unterstützung bieten. Oftmals sind die Beratungen, was Häufigkeit und Umfang betrifft, langfristiger angelegt.

(2023: < 18 J.: 36 / 18-21 J.: 68 / 22-29 J.: 59 / 30-39 J.: 80 / 40-49 J.: 55 / 50 J. und älter: 23)

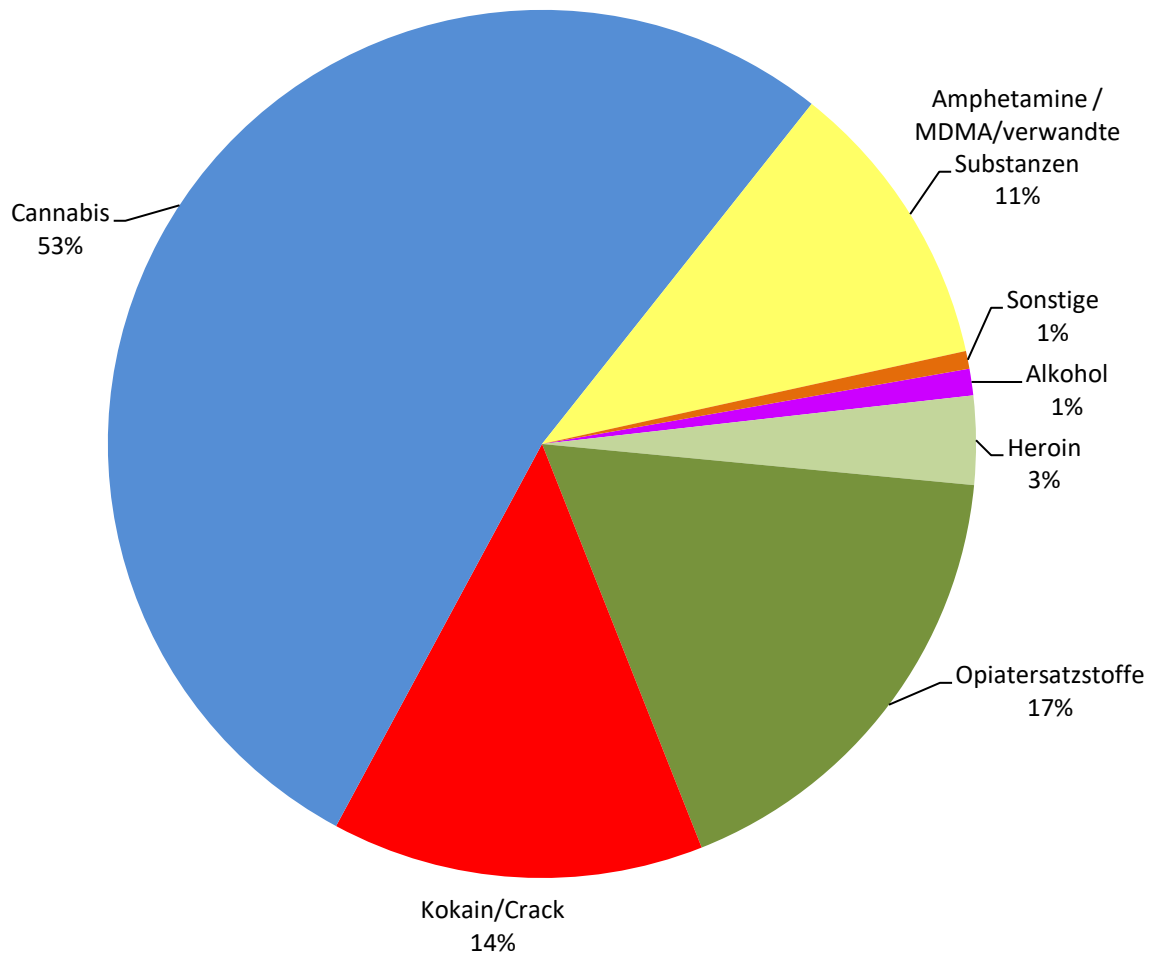
Nationalität

Nationalität	männlich	weiblich	Gesamt
Afghanistan	2		2
Algerien	2		2
Bulgarien		1	1
Deutschland	229	63	292
Guinea	2		2
Iran	1		1
Italien	2		2
Kosovo	2		2
Kasachstan		1	1
Lettland	1	1	2
Libanon	1		1
Polen	1		1
Russland	3		3
Syrien	5		5
Tadschikistan	1		1
Türkei	4		4
UkraineFM	1		1
k.A.	10	2	12
Gesamtergebnis	267	68	335

Wohnort



Hauptsubstanz

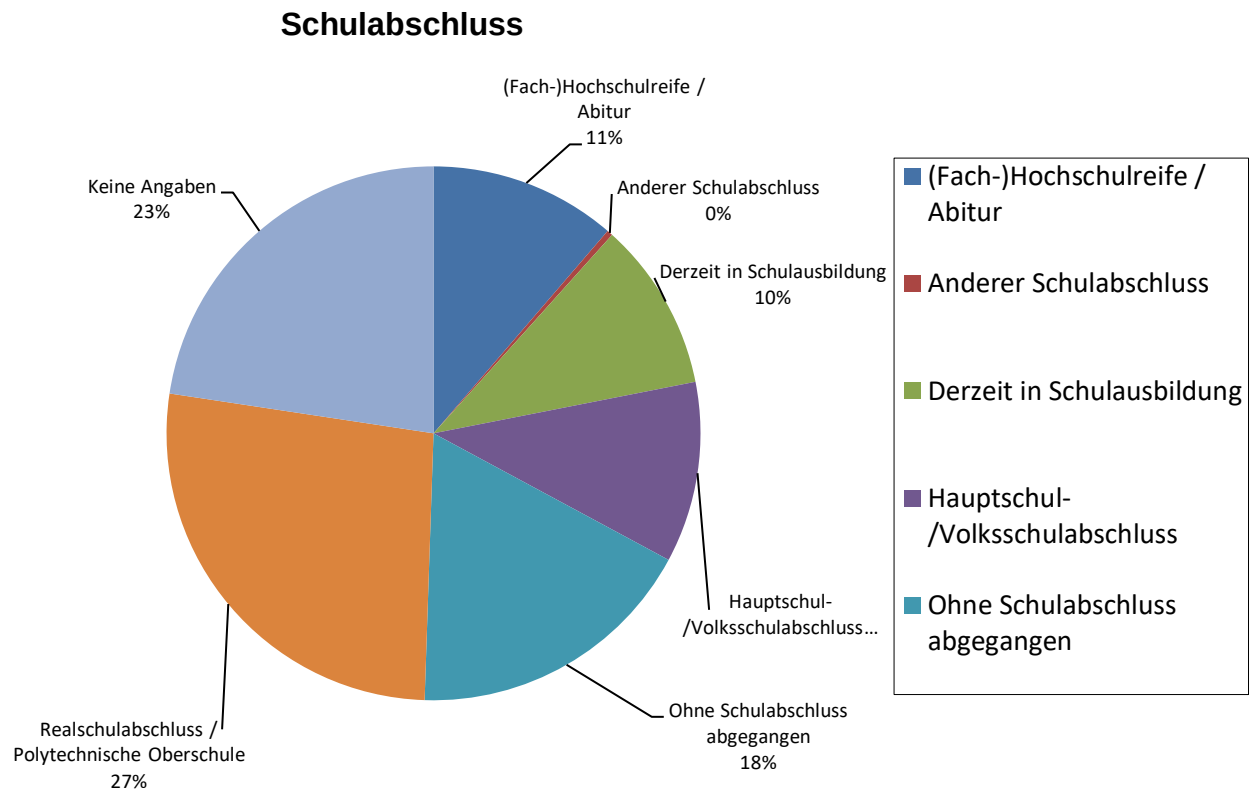


In der Statistik wird unter dem Begriff Hauptsubstanz die Droge erfasst, die der Klient/die Klientin als die hauptsächlich konsumierte Droge angibt bzw. der Droge weshalb er/sie Hilfe und Unterstützung in Anspruch nimmt. Dies bedeutet nicht, dass nur eine Droge konsumiert wird. Oftmals konsumieren Menschen die in die Beratungsstelle kommen, verschiedene Drogen und Substanzen. Der Cannabiskonsum fällt in 2024 auf 53% in 2023 waren es 55%. Somit ist das Niveau wie 2022 erreicht. Während sich in 2024 die Opiatersatzstoffe mit 17% leicht rückläufig darstellen (in 2023: 19 %), ist ein Anstieg bei den Amphetaminen/MDMA auf 11% zu verzeichnen und bei Kokain/Crack auf 14%.

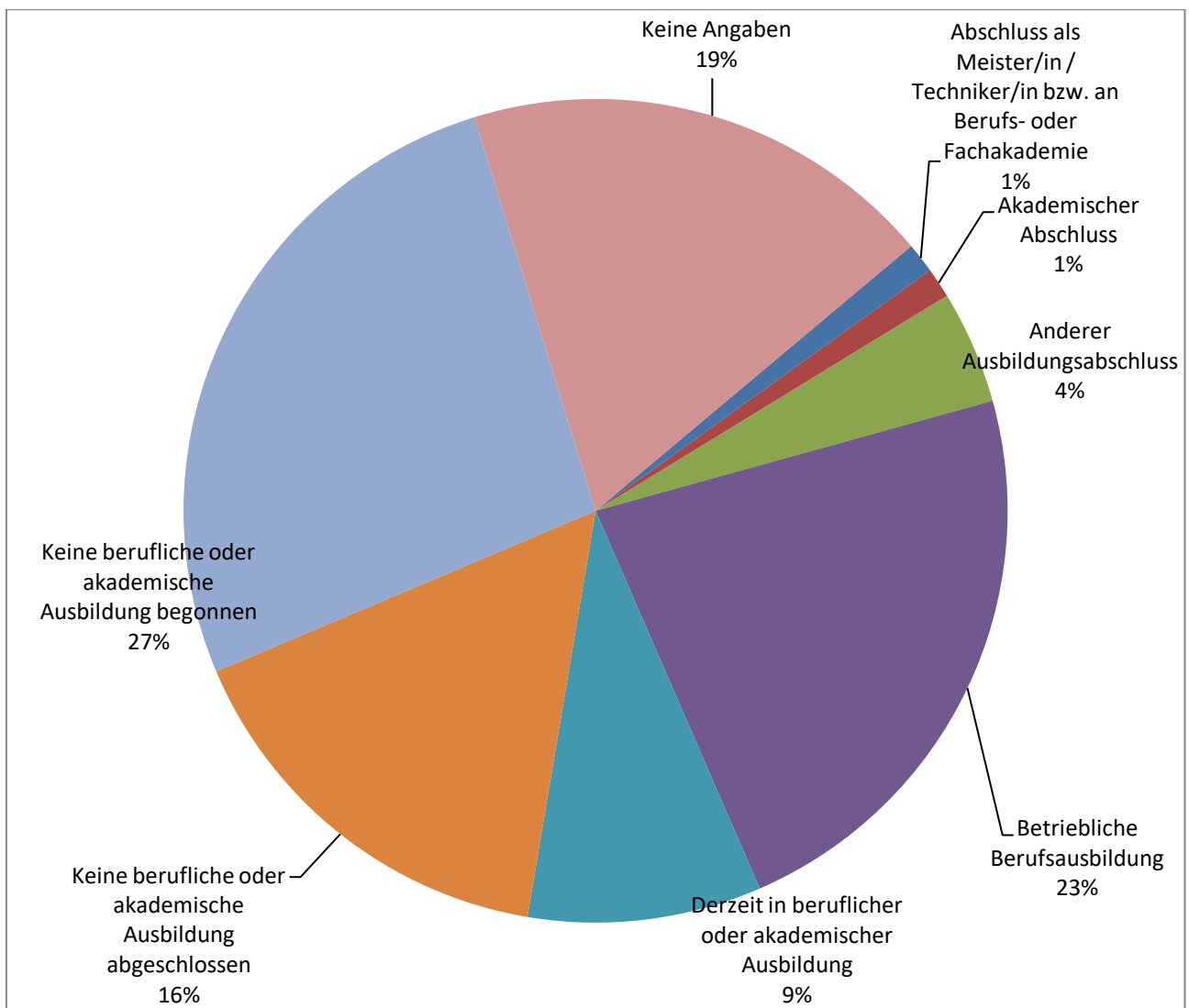
(2023: Cannabis 55%/ Kokain 11% / Opiatersatzstoffe: 19% / Amphetamine, MDMA 9% und Heroin 4%)

Schulabschluss

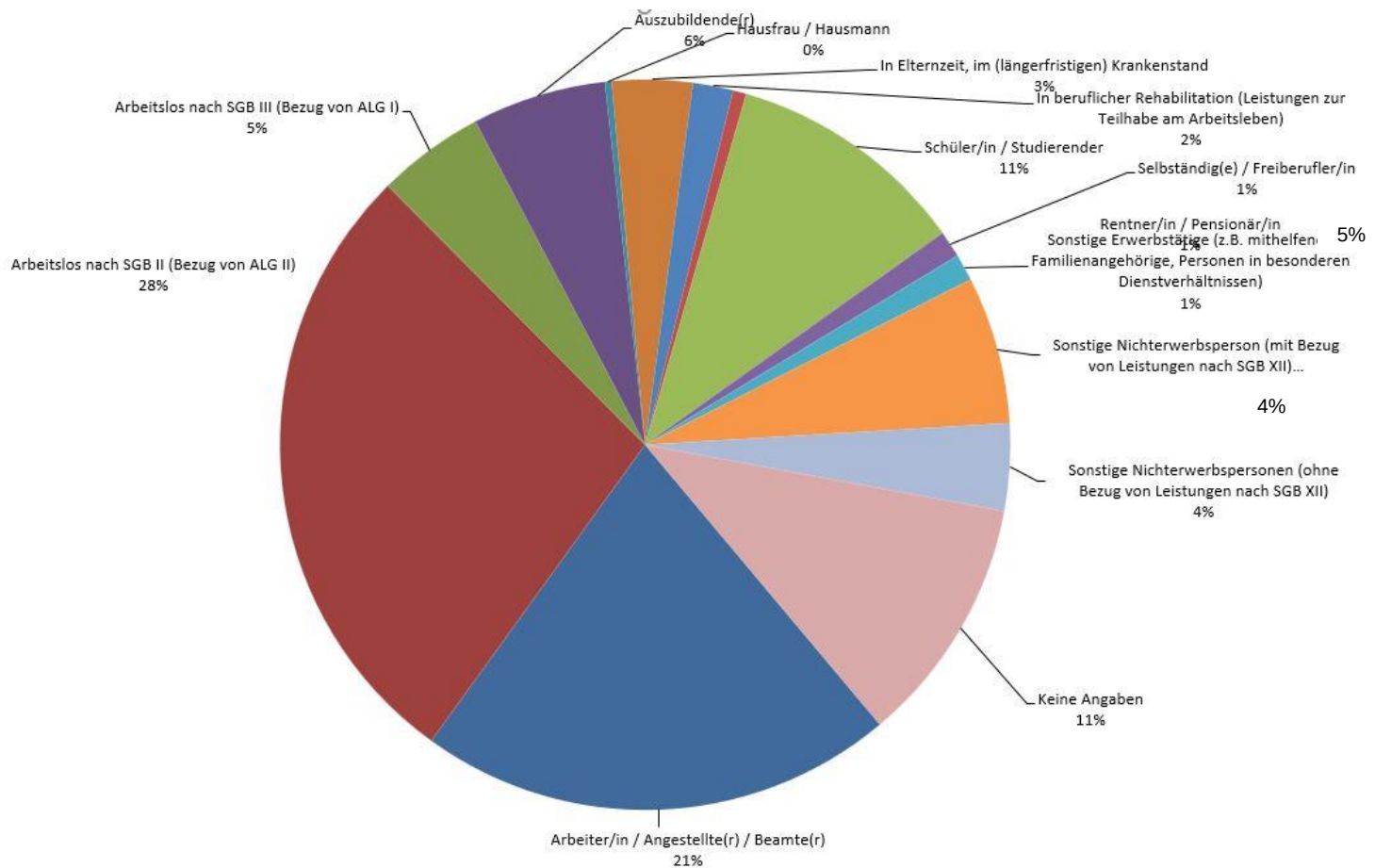
In den folgenden Darstellungen sind der Schulabschluss, die Ausbildung und die Erwerbssituation der Klient*innen zu sehen.



Ausbildung



Erwerbssituation



Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumenten (FreD)

FreD ist die Abkürzung für Früherkennung bei erst auffälligen Drogenkonsumierenden Jugendlichen und ist ein Ansatz der Kurz- und Frühintervention. Gedacht ist der FRED-Kurs für junge Menschen, die möglicherweise am Beginn einer manifesten Suchtproblematik stehen. In dem Moment, in dem sie das erste Mal wegen ihres Substanzkonsums auffallen, bietet FRED eine Reflexionsmöglichkeit. Die teilnehmenden Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, ihren Suchtmittelkonsum zu reflektieren und zu reduzieren. Sie erhalten die Chance zur Veränderung. Und sie vermeiden möglicherweise schlimmere Folgen ihres riskanten Konsums. Auflagen wegen des Besitzes legaler/illegaler psychoaktiver Substanzen, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, nachlassende Leistungen in der Schule und manches andere können durch die Teilnahme an einem FreD-Kurs vielleicht vermieden werden.

Seit 2016 bietet die Drogenberatungsstelle den FreD-Kurs für Jugendliche und junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren an. Der Kurs besteht aus einem Gruppenangebot in Form von vier Kursabenden, die wöchentlich stattfinden und für die Teilnehmer*innen verpflichtend sind. Zwei ausgebildete FRED-Trainer*innen – jeweils Mitarbeitende aus der Beratung und Suchtprävention führen die FreD-Kurse mit den entsprechenden sozialpädagogischen Methoden durch. Bei erfolgreicher Teilnahme erhalten die Jugendlichen eine Teilnahmebescheinigung, um diese bei der zuweisenden Stelle vorlegen zu können. In 2024 fand ein FreD- Kurs mit vier junge Menschen statt. An dem Kurs nahmen eine weibliche und drei männliche Personen teil. Die Altersstruktur stellt sich wie folgt dar:

2 Teilnehmende 16 Jahre

1 Teilnehmende/r 19 Jahre

1 Teilnehmende/r 21 Jahre

Der Bildungshintergrund war wie folgt: einmal Abitur, zweimal Hauptschulabschluss und eine Person ohne Schulabschluss. Keiner der Teilnehmenden hatte einen Führerschein. Alle Teilnehmenden besuchten den Kurs aufgrund einer Auflage (2x Gericht, 2x Jugendamt).

Der FRED-Kurs ist ein Programm, welches vor allem auf Zuweisungen der Gerichte und Jugendgerichtshilfen angewiesen ist. Mit der Teillegalisierung von Cannabis Anfang 2024 sind Zuweisungen kaum bis gar nicht mehr erfolgt. Dies obwohl es der Altersgruppe der 14 – 17-jährigen weiterhin nicht erlaubt ist Cannabis zu konsumieren. Die Drogenberatungsstelle ist deshalb in einem Prozess den FRED-Kurs breiter aufzustellen, um ihn für junge Menschen leichter zugänglich zu machen, die auch in anderen Kontexten Drogen/Cannabis konsumieren und damit auffällig sind. Somit soll es in der Zukunft verstärkt die Möglichkeit für andere Institutionen geben auch an FRED zu vermitteln. Diese Weiterentwicklung und Neuausrichtung des FRED-Programms wird in 2025 fortgesetzt.

Angehörigenberatung

In 2024 nahmen 30 (w= 22/m=8) Personen das Gesprächsangebot für Angehörige in Anspruch. Die Zahl der ratsuchenden Angehörigen steigt damit wieder leicht an. Gerade in den Angehörigengesprächen wird deutlich, wie schwierig es Angehörige erleben, wenn ein ihr nahestehender Mensch illegale Drogen konsumiert. Sie spüren oft eine große Hilflosigkeit oder entwickeln ein co-abhängiges Verhalten. Hier bietet die Beratungsstelle Unterstützung und Begleitung.

(2023: 24 w=16; m= 8).

FITKIDS Programm

Die Drogenberatungsstelle des Kreises Minden-Lübbecke hat erfolgreich das von der Drogenberatungsstelle Wesel- bundesweit entwickelte FITKids-Programm mit begleitenden Coachings abgeschlossen. Die Drogenberatungsstelle kann sich jetzt offizieller FITKIDS-Standort nennen. Mit einer feierlichen Siegelverleihungsfeier hat die Drogenberatungsstelle am

11.12.2024 durch den Landrat Ali Doğan und den Coaches Anna von Wensiersky und Sarah Schneider das Siegel für die Standorte Minden und Lübbecke überreicht bekommen.



Foto: Kreis Minden-Lübbecke/Drogenberatungsstelle, D. Penner

Auch wenn die offizielle Verleihung zum FITKIDS-Standort erfolgt war, beginnt die Arbeit rund um das FitKids-Programm jetzt erst richtig. So konnten in 2024 drei Aktionen mit der Familien(aus)zeit stattfinden. Mit diesem Angebot möchte die Drogenberatungsstelle suchtbelasteten Familien ermöglichen eine gemeinsame Familienzeit mit attraktiven Freizeitangeboten zu erleben.

Die erste Familien(aus)zeit fand in Lübbecke mit einem gemeinsamen Frühstück und Bastel- und Aktionsangeboten für die Kinder statt. Bei der Herbstaktion trafen sich die Familien im Glacis in Minden und erkundeten gemeinsam an einem schönen sonnigen Tag in Form von einem Spaziergang und Picknick die dortige Umgebung. Gemeinsam wurden mit Kreide Bilder gemalt. Zu Weihnachten wurden an die teilnehmenden Familien Lebkuchenhäuser zum Basteln verschenkt, um sich gemeinsam in der Familie auf Weihnachten einzustimmen. Diese Aktionen waren erst der Beginn, um den Familien Austausch und Gelegenheit für eine besondere Freizeitgestaltung zu geben. Alle Teilnehmenden waren gleichermaßen zufrieden, dass sie an den Angeboten teilgenommen haben und meldeten zurück, dass sie sich über eine Fortsetzung dieses Angebotes freuen würden. Gleichzeitig wurde bei der Planung und Umsetzung deutlich, dass es nicht einfach ist Familien für dieses Angebot zu gewinnen. Es braucht Zeit und Geduld, um stetig dafür zu werben und Familien auch immer wieder neu dafür zu aktivieren. Auffällig

ist, dass besonders die Kinder viele Ideen hatten, welche Aktionen sie sich wünschen, die in ihrem normalen Alltag nicht unbedingt möglich sind. Die Mitarbeitenden der Drogenberatungsstelle haben sich diese besonderen Wünsche der Kinder für die Familien(aus)zeit notiert, um in den folgenden Terminen zu schauen, welche Ideen und Wünsche möglich sind umzusetzen.

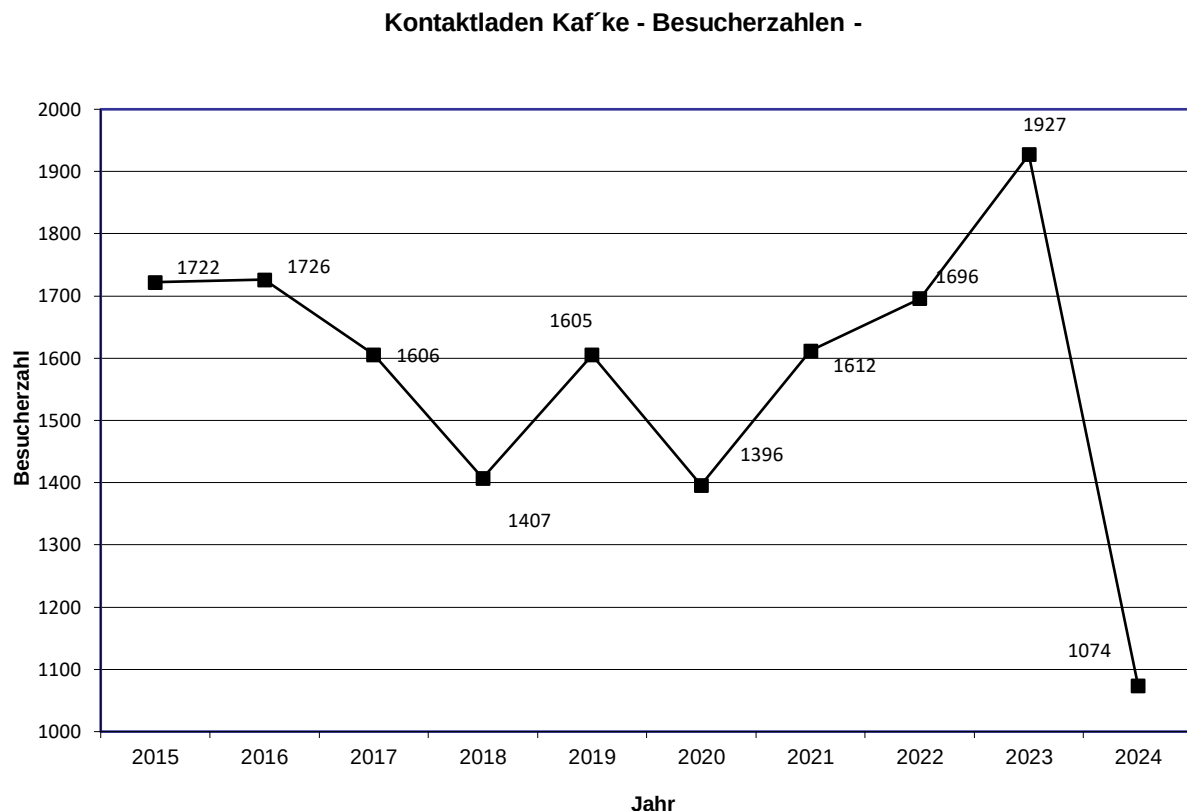
Neben dem Angebot der Familienauszeit liegt der Fokus des FITKIDS-Programms darin, Kinder aus suchtbelasteten Familien im Beratungskontext verstärkt in den Blick zu nehmen, um den Kindern und Jugendlichen, die bei Klient*innen leben und Unterstützungsbedarf haben, Hilfe anbieten zu können. Somit möchte die Drogenberatungsstelle weiterhin die Kooperationsstrukturen mit anderen kommunalen Hilfesystemen ausbauen und sich insgesamt stärker vernetzen. Hier setzte die Drogenberatungsstelle die Vernetzung vor allem mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst fort. Ein wichtiges Ziel ist die Erfassung und Dokumentation der Kinder, die in Familien leben, die Beratung in der Drogenberatungsstelle wahrnehmen. Für das Jahr 2024 waren dies 135 Kinder zwischen 0 und 17 Jahren. Dies ist ein Zuwachs von 49 Kindern.

In 2024 hat die Drogenberatungsstelle einen internen Handlungsablauf bei möglicher Kindeswohlgefährdung entwickelt, um hier einheitliche Handlungssicherheit zu haben.

Kontaktladen Kaf'ke

Der Kontaktladen Kaf'ke war in 2024 an 119 Tagen geöffnet. Dies waren 76 Tage weniger als in 2023. Damit ist auch die Besucherzahl von 1.927 in 2023 auf 1.074 in 2024 gesunken. Das Angebot des Kaf'kes ist bestehen geblieben und setzt sich aus einem preiswerten Frühstück, sowie die Möglichkeiten zum Wäsche waschen, Duschen oder Spritzentausch zusammen. Die Angebote werden gut von den Gästen genutzt und werden als notwendig gesehen. Die Gäste haben Bedarf und bedauerten die begrenzten Öffnungstage im Kaf'ke . Zudem nehmen sie Hilfs- und Unterstützungsangebote im Rahmen von Kurzberatung oder auch Hilfe im Alltag an. Der Betrieb des Kontaktladens konnte dank der Drogenhilfe Minden e.V. als Kooperationspartner in 2024 durchgeführt werden. Die Übernahme des Kontaktladens durch die Drogenberatungsstelle ist Ende 2024 durch den Kreistag beschlossen worden, nachdem die Drogenhilfe Minden e.V. ihren Rückzug als Kooperationspartner angekündigt hatte.

Kontaktladen Kaf'ke – Besucherzahlen

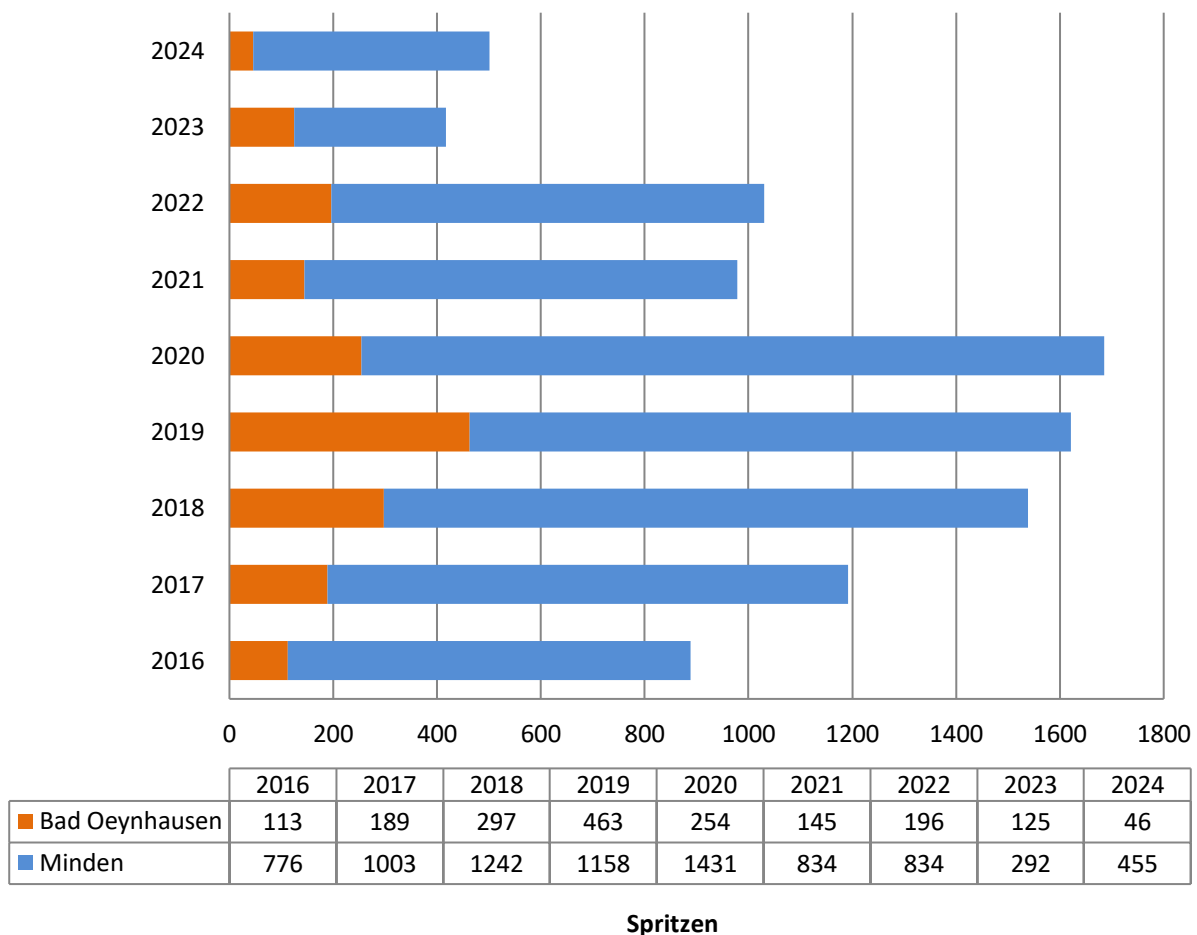


Spritzenvergabe, Spritzenautomaten

Auch die Betreuung der beiden Spritzenautomaten in Minden und Bad Oeynhausen werden ab 2025 durch die Drogenberatungsstelle erfolgen. Dort können 24/7 Spritzen, Pflegesets und Rauchutensilien für kleines Geld erworben werden. Dies ist für drogengebrauchende Menschen ein wichtiges Angebot. So können vermehrt gesundheitliche Gefährdungen und Erkrankungen, wie erhöhtes Risiko der Infizierung von HIV und/oder Hepatitis entgegengewirkt werden.

Nach der Großbaustelle hat sich das Angebot des Spritzenautomaten in Bad Oeynhausen nicht stabilisieren können, sondern die verkauften Spritzen belaufen sich weiter absteigend auf nunmehr 46 Stück. In Minden hingegen hat der Bedarf wieder zugenommen und die Anzahl der entnommenen Spritzen liegt in 2024 bei 455.

Spritzenautomaten Kreis Minden-Lübbecke



Fachstelle für Suchtprävention

Im Jahr 2024 setzte die Fachstelle für Suchtprävention ihre Arbeit mit dem Ziel fort, das Bewusstsein für die Gefahren von Suchtverhalten zu schärfen und gezielte Präventionsmaßnahmen zu fördern. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Zusammenarbeit mit Multiplikatoren*innen, der Arbeit an Schulen, sowie innovativen Projekten, die auf die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgerichtet sind. Die Fachstelle verfolgt das Ziel, die Suchtprävention im Kreis Minden-Lübbecke kontinuierlich zu stärken. Die Arbeit ist darauf ausgerichtet, vor allem junge Menschen zu erreichen und sie für die Risiken von Suchtverhalten zu sensibilisieren. Durch praxisorientierte Projekte, Workshops und Schulungen sollen sie in ihrer Selbstbestimmung gestärkt und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Suchtmitteln und Verhaltensweisen befähigt werden.

Kampagne und Workshop zum Trendprodukt E-Zigarette

Im Rahmen einer Kooperation mit der Stadt Minden wurde eine umfassende

Präventionskampagne gegen das Rauchen von E-Zigaretten ins Leben gerufen, die durch einen Workshop an weiterführenden Schulen ergänzt wird. Das Ziel dieser Initiative ist es, Jugendliche über die gesundheitlichen Gefahren aufzuklären und eine kritische Haltung gegenüber E-Zigaretten sowie anderen Nikotinprodukten zu fördern. Der 90-minütige Workshop kombiniert theoretische und praktische Elemente, um die Teilnehmer*innen zu informieren und zu sensibilisieren. Zentrale Themen des Workshops sind unter anderem: Welche gesundheitlichen Risiken gehen mit dem Konsum von Nikotin und dem Dampfen einher? Wie ist eine E-Zigarette aufgebaut und wie wird sie korrekt entsorgt? Und warum finden besonders viele Minderjährige das Dampfen attraktiv? Ein wichtiger Bestandteil der Aufklärung ist die Vermittlung von Wissen über die Zusammensetzung und die Gefahren von E-Zigaretten.



Foto: Stadt Minden, Pressestelle S. Lewerenz

Prävention an Schulen

Die Arbeit mit Multiplikatoren war auch im Jahr 2024 ein wesentlicher Bestandteil der Präventionsarbeit. Die Fachstelle führte regelmäßige Schulungen für Lehrkräfte, Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen und weitere Fachkräfte durch, die in der Arbeit mit Jugendlichen tätig sind. Themen der Schulungen waren unter anderem Glücksspiel, exzessive Mediennutzung, Alkohol und Cannabis. Diese Schulungen sollen den Fachkräften helfen, frühzeitig Anzeichen von Suchtverhalten zu erkennen und gezielt dagegen zu steuern.

Im Laufe des Jahres wurde die Fachstelle regelmäßig in Projekttagen und Workshops an Schulen im gesamten Kreisgebiet eingebunden, insbesondere in den Jahrgangsstufen 7 und 8. Die Fachstelle hält es für besonders wichtig, in dieser prägenden Lebensphase mit den Jugendlichen zu arbeiten, um sie frühzeitig für Themen wie Suchtprävention, gesunde Lebensweise und die Risiken von Drogen-, Alkohol- und Medienkonsum zu sensibilisieren.

Neu eingeführt in diesem Bereich wurde ein Projekt in der Beratungsstelle, bei dem die Jugendlichen einen Stationen-Lauf mit fünf verschiedenen Stationen durchliefen. Anhand eines fiktiven Fallbeispiels setzten sich die Schüler*innen auf spielerische Weise mit Themen wie Rauchen, Alkohol, Mediennutzung, Glücksspiel und Sucht auseinander. In Gruppen mussten sie verschiedene Aufgaben lösen, die sowohl Wissen als auch Schnelligkeit erforderten.

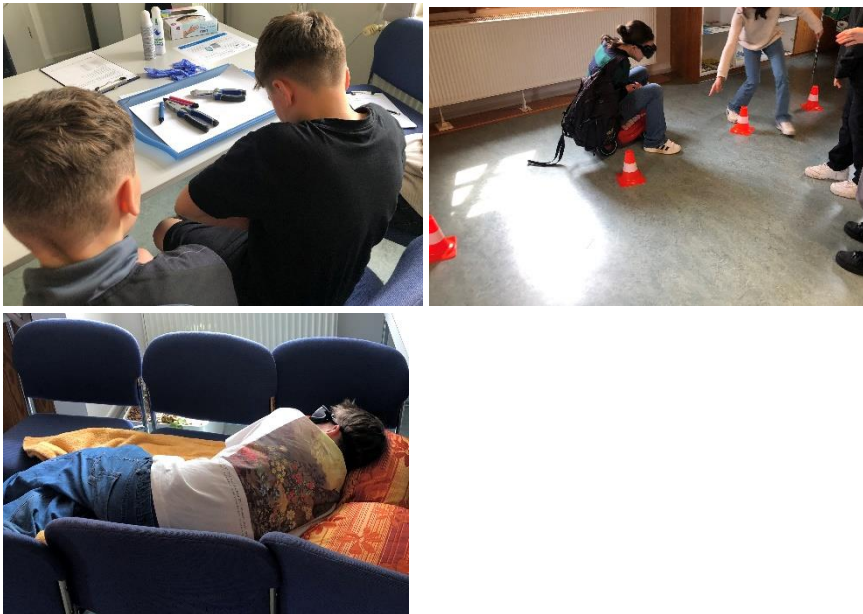


Foto: Kreis Minden-Lübbecke, Fachstelle für Suchtprävention, J. Hallas

Kooperationen und Projekte

Erstmals im Jahr 2024 war die Fachstelle für Suchtprävention auch in **Verkehrserziehungskurse** der **Verkehrswacht** involviert. In enger Zusammenarbeit wurde die Präventionsarbeit erweitert, um nicht nur auf die Gefahren im Straßenverkehr aufmerksam zu machen, sondern auch auf die Risiken von Suchtverhalten, das durch Drogen oder Alkohol im Straßenverkehr entstehen kann. In diesen Kursen wurden Jugendliche auf die Gefahren von Substanzmissbrauch im Zusammenhang mit Verkehrssicherheit sensibilisiert.

Die Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht eröffnete neue Ansätze der Suchtprävention, bei denen die Themen Sicherheit und Suchtverhalten miteinander verknüpft wurden.

Teilnahme an der Jobmesse AZUBI Vibes

Ein weiteres Projekt war die **Jobmesse AZUBI Vibes**, bei der die Fachstelle in diesem Jahr erstmals mit einem eigenen Stand vertreten war. Die Messe war eine Gelegenheit, um direkt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Kontakt zu treten und auf ein niedrigschwelliges Angebot der Suchtprävention aufmerksam zu machen. Die Jugendlichen konnten sich am Stand der Fachstelle über Suchtprävention informieren und ihre eigenen Erfahrungen und Fragen in einem lockeren Rahmen einbringen.

Mitwirkung innerhalb der Juleica Ausbildung

Die Fachstelle setzte ihre Beteiligung an der **Juleica-Ausbildung** fort, die eine wichtige Grundlage für die Qualifikation von Jugendleiter*innen darstellt. Im Rahmen eines 90minütigen Workshops wurden praxisorientierte Inhalte vermittelt, die den Ehrenamtlichen helfen, frühzeitig Anzeichen von Suchtproblemen zu erkennen und entsprechend präventive Maßnahmen zu ergreifen. Diese Schulung ist von großer Bedeutung, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu sensibilisieren, ihnen Handlungsoptionen an die Hand zu geben und sie in ihrer Verantwortung zu stärken, als Ansprechpartner und Unterstützer in der Arbeit mit jungen Menschen in Bezug auf suchtpreventive Themen zu agieren.

Präventiver Rat des Kreises Minden-Lübbecke und die Großveranstaltung „Jumping by Night“

Die Veranstaltung „Jumping by Night“ in der Trampolinhalle Mega Bounce in Minden erreichte rund 200 Jugendliche aus dem ganzen Kreisgebiet im Alter von 10 bis 14 Jahren. Neben sportlichen Aktivitäten wie Trampolinspringen gab es zahlreiche Angebote des Präventiven Rates, die den Jugendlichen Wissen zu den Themen Suchtprävention, Gewaltprävention und Kinder- und Jugendschutz vermittelten. Eine „Dampfbaustelle“, bei der E-Zigaretten auseinandergebaut werden konnten, und ein Wissens-Quiz zu den genannten Themen ermöglichten den Jugendlichen, auf spielerische Weise mehr über die Risiken und Präventionsmöglichkeiten in diesen Bereichen zu erfahren. Das positive Feedback der Teilnehmer*innen zeigt, dass die Kombination aus Sport und Bildung gut ankam und eine wertvolle Ergänzung zu herkömmlichen Präventionsprogrammen darstellt.





Fotos: Kreis Minden-Lübbecke, Fachstelle für Suchtprävention, J. Hallas

Präventiver Rat bietet digitalen Elternabend im bekannten Format „Eine Stunde-Ein Thema-Viele Fragen“ an

Der digitale Elternabend im Format „Eine Stunde – Ein Thema – Viele Fragen“ fand in diesem Jahr unter dem Titel „Die Jugend benebelt – Die versteckten Risiken von E-Zigaretten“ statt und bot einen intensiven Austausch über die gesundheitlichen und sozialen Gefahren des E-Zigarettenkonsums. Im Studio der Stadtbibliothek Minden begrüßten Karsten Geier (Jugendschutz Stadt Minden), Jessica Hallas (Fachstelle des Kreises Minden-Lübbecke) und Mina Schellschläger (Landesfachstelle NRW) die Teilnehmer*innen und beleuchteten die Risiken, die vor allem für Jugendliche durch die Nutzung von E-Zigaretten entstehen. Der interaktive Austausch ermöglichte den Eltern, gezielt Fragen zu stellen und sich über Präventionsstrategien sowie aktuelle rechtliche Rahmenbedingungen zu informieren.



Foto: Stadt Minden, Jugendschutz Stadt Minden, D. Kriebel

Hip-Hop Workshop zum Thema Nichtrauchen

Zum Jahresende 2024 fand im Mindener Jugendzentrum Westside ein **Hip-Hop Workshop** statt, der sich mit den Themen **Nichtrauchen**, Tabakrauchen, Shisha-Rauchen und Dampfen auseinandersetzte. Der Workshop wurde von der Fachstelle für Suchtprävention begleitet und richtete sich an Jugendliche, die gemeinsam mit einem professionellen Dozenten einen eigenen Text und Reime verfassen wollten, um das Thema auf eine persönliche und kreative Weise zu bearbeiten. Fünf Jugendliche nahmen an dem Workshop teil und setzten sich auf ihre eigene Art mit dem Thema auseinander. Sie lernten nicht nur, ihre eigenen Erfahrungen kreativ zu formulieren, sondern reflektierten auch ihr Konsumverhalten und die Risiken des Rauchens. Der entstandene Song „Rattenplage“ wurde kurz vor Jahresende in den laufenden HipHop-Wettbewerb eingereicht.

Ausblick auf 2025

Das Jahr 2025 wird für die Fachstelle für Suchtprävention ein weiteres Jahr intensiver Arbeit und Anpassung an neue gesellschaftliche Herausforderungen. Die Fachstelle wird weiterhin die Entwicklungen rund um die Teillegalisierung von Cannabis genau verfolgen und hierzu in einem konstanten Austausch mit den Berater*innen bleiben. Im Fokus stehen dabei insbesondere die Auswirkungen auf die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Um eine fundierte Suchtprävention auch im Kontext einer veränderten Drogenpolitik zu gewährleisten, wird die Fachstelle weiterhin auf Kooperationen mit Fachstellen in NRW setzen und die gesamtgesellschaftliche Debatte aktiv begleiten. Die Fachstelle ist bestrebt, ihr Präventionsangebot kontinuierlich zu erweitern und anzupassen, um auf die Herausforderungen einer sich wandelnden Drogengesetzgebung vorbereitet zu sein.

Kontakt Daten

Drogenberatungsstelle in Minden

Rosentalstraße 5
32423 Minden

Telefon: 0571 807 15800

Mail: drobs-minden@minden-luebbecke.de

<http://www.minden-luebbecke.de>

Drogenberatungsstelle in Lübbecke

Osnabrücker Straße 28
32312 Lübbecke

Telefon: 0571 807 15616

Mail: drobs-minden@minden-luebbecke.de

<http://www.minden-luebbecke.de>